

Anti-Israel-Demo Knallkörper gegen Flagge

Rhein-Ruhr, 19.01.2009, Hayke Lanwert



Duisburg. Aus Angst vor weiteren Provokationen durch Gegendemonstranten brachen die Veranstalter die Anti-Israel-Kundgebung ab. Duisburgs Polizei war dieses Mal mit mehreren Hundertschaften präsent

Dieses Mal sollte alles anders sein. Dieses Mal steht auf der Wanheimer Straße eine komplette Reiterstaffel, stehen neben ihr jede Menge Polizisten, deren Maulkorb tragende Hunde sich bedrohlich in die Leinen werfen und alle Vorbeiziehenden anbellten. Dieses Mal rückt die Polizei gleich mit mehreren Hundertschaften an. Nicht noch einmal soll passieren, was vor einer Woche für Aufsehen sorgte. Dass Polizisten Gegendemonstranten eine israelische Flagge abnehmen, allein, weil sie nicht stark genug sind, die Kontrahenten zu trennen.

Mittags auf dem Dellplatz, mitten in Duisburg. Demonstration ist ein großes Wort für die vielleicht 150 Menschen, die sich da versammelt haben. Eine weiße Aldi-Pagode, ein Tisch, ein Stapel Flugblätter. „Israelsolidarische Studenten im Ruhrgebiet“ heißt die Gruppe, die zu der Veranstaltung aufgerufen hat. Und gekommen ist ein blunder Haufen von Israel-Freunden.

Schwarze Kapuzenpullis und USA-Flagge

Johannes Engelhardt ist dabei, der Vorsitzende des Vereins Brücke Düsseldorf – Haifa, Studenten stehen da, Mitglieder der Gesellschaft für deutsch-jüdischen Zusammenarbeit in Essen, aber auch diese jungen Leute, die mit schwarzen Kapuzenpullis und ihren dunklen Sonnen der Antifa-Szene zuzuordnen sind. Die USA-Flagge als Umhang über den Schultern, in der Hand die israelische Fahne, ist ihr Anblick etwas ungewohnt. Ein paar Reden, viele Solidaritätsbekundungen für Israel, leidenschaftliche Diskussionen, und das war's. Noch ist es ruhig in Duisburg.



Ein paar Kilometer entfernt, auf dem Hochfelder Markt, versammeln sich längst all jene, die der palästinensischen Seite nahe stehen. Türkische Großväter sind unter ihnen, die gleich ihre ganze Familie nebst Enkeln mitbrachten. „Sie sind Moslems wie wir. Ihre Kinder sterben!”, sagt ein 65-jähriger. Und Hatice, Sibel und Ilknur, drei Schülerinnen aus Meiderich, die bald Abitur machen, können nur wenig Verständnis dafür aufbringen, dass bei der Anti-Kriegsdemonstration in der letzten Woche eine israelische Flagge aufgehängt war: „Das war nicht in Ordnung!”

Deutlich ist auch die Sprache der Plakate: „Holocaust made in Israel!”, „Gestern Opfer, heute Mörder”, „Freiheit für Gaza”. Murat Yilmaztürk, der Vorsitzende des vom Verfassungsschutz beobachteten Vereins „Organisation für Würde und Rechte der Menschen” und an diesem Tag Einlader, appelliert noch einmal, sich nicht provozieren zu lassen, friedlich zu demonstrieren. Doch die Provokation ist längst geplant.

Nach einigen hundert Metern, die etwa 2000 Menschen ziehen – flankiert von Polizisten rechts und links – über die Wanheimer Straße, wird plötzlich eine blau-weiße Israel-Fahne hochgehalten. Die Menge drückt wütend in Richtung der Gegendemonstranten, Polizisten schieben sich dazwischen, Knallkörper fliegen gegen die Fahne. Hände fahren hoch, Männerhände vor allem, schlagen rhythmisch in die Luft. Und die Menge brüllt kollektiv „Buh”.

„Nieder mit den Juden!” schreit ein junger türkischer Mann, als die Polizei die Fahnenträger in eine Seitenstraße zieht. Sie verbergen ihre Gesichter hinter dem Blau-Weiß, sind vielleicht 17, 18 Jahre alt, faseln etwas von „gegen den Antizionismus, gegen den Antisemitismus”. Es wird nicht die letzte Inszenierung bleiben. Zuerst wird am Brückenplatz, im ersten Stock eines Wohnhauses, erneut eine Israel-Flagge aus dem Fenster gehängt. Schließlich, auf ihrem Weg kaum weitergekommen, brechen die Veranstalter selbst die Demonstration ab. Sie fürchten eine Eskalation. Denn unter einer Brücke haben sich 20, 30 Menschen mit Israel-Fahnen postiert. Einige von ihnen sind Mitglieder jüdischer Gemeinden, andere wie der Dürener Gunnar Kloke demonstrieren „für das Überleben des einzig demokratisch legitimierten Staates im Nahen Osten”. Aber es sind auch Leute dabei, die keinen Hehl daraus machen, dass sie über den Web-Blog „Politically Incorrect“ (PI) hierher gefunden haben. PI fällt durch rassistische Tendenzen auf, wird vom Verfassungsschutz beobachtet.

Auf der Wanheimer Straße haben inzwischen die älteren Männer die jüngeren gebändigt, sie überzeugt, dass es klüger ist, jetzt abzubrechen.